

Inhalt

Vorwort	7
Gebete zum Verstehen der Bibel	10
Hinweise aus Jakobs Gebetsleben	13
Wie wird man ein Überwinder?	16
Ein Ort des Gebets – der wichtigste Platz.....	20
Jakob, einer der Gott anruft	24
Wie kommt man aus Mara-Stationen heraus?.....	27
Israels Kampf mit Amalek	34
Das Buch zum Gedächtnis	40
Gebet am Morgen	42
Gebet am Abend	50
Fürbitte	55
Josuas Gebet bei Ai	58
„Sonne, stehe still!“	61
Die Quelle des Rufenden	64
Das Gebet der Hanna	70
Jabez	73
Dauids selige Gewohnheit	75
Entscheidung für das Gebet!	81
Wie man durchs Gebet Mächte der Finsternis vertreibt	84
Wie erlangt man Gebetsmacht?	88
Drei Gebetshinweise aus dem Gebet Salomos bei der Tempelweihe	92
Das „Lobetal“	96
Elias Gebet um Feuer	100

Ein Gebet um Regen	102
Das „Wölkchen wie eines Mannes Hand“	107
Betet „ohne Unterlass“!	111
Ein nicht erhörtes Gebet	113
Die Last abwälzen	115
Die Aufgabe der Priester	118
Eine dreifache Fürbitte	120
Wie man von Unzufriedenheit geheilt wird	123
Ein dreifacher Stützpunkt für das Gebet	128
Die Witwe vor dem ungerechten Richter	131
Drei Kennzeichen einer wahren Bekehrung	136
Der Fußweg des Paulus von Troas nach Assos	140
Unlautere Beter	145
Das Räucherwerk des Gebets	147
Dankbarkeit	150
Gebetshinweise des Apostels Paulus	153
Missionsgebet	156
Ein Gemeindegebet	158
Wie können wir mehr Heiligen Geist bekommen? ..	160
Bibelstellenverzeichnis	164

Vorwort

Der Vater von Alfred Christlieb (1866-1934) wurde nach verschiedenen Stationen Professor der Theologie in Bonn, seine Mutter war die Tochter eines Missionars in Indien. So herrschte ein weiter Horizont im Hause Christlieb, mit einem Blick für die weite Welt, fremde Kulturen und für Gottes Reich auf dieser ganzen Welt. Wie sein Vater studierte Alfred Christlieb Theologie, schlug dann aber einen anderen Weg als dieser ein. Er wurde Pfarrer. Nach einer kurzen Stelle als Hilfspfarrer in Nümbrecht wurde er auf die neugeschaffene Pfarrstelle in Heidelberg im Oberbergischen Land berufen. Heidelberg war ein kleines weltabgeschiedenes Dorf, seine Gemeindeglieder einfache Menschen vom Land. Heute ist Heidelberg ein Ort von 106 Ortschaften die zur Gemeinde Reichshof gehören und hat etwa 430 Einwohner.

Christlieb blieb auf dieser Pfarrstelle von 1896 bis 1934 – 38 Jahre lang, bis zu seinem Tod. Oft haben ihn Rufe auf andere Pfarrstellen erreicht – doch alle hat er abgelehnt. Dort im abgelegenen Heidelberg hatte er die Stille, die seinem Wesen und seiner Berufung entsprach.

Der unverheiratete Alfred Christlieb war ein Beter, wie wenige. Das hat seine Gemeinde gespürt und auch viele Besucher, die im Pfarrhaus ein- und ausgingen. Manche haben über die Atmosphäre im Heidberger Pfarrhaus berichtet – über den Frieden, der hier herrschte und den sie mitnahmen. Walter Michaelis schrieb über ihn: „Aber wo er ging und stand, wo er das Wort Gottes auslegte und über Fragen des Reiches Gottes sprach, da hatte jeder den unmittelbaren Eindruck, dieser Mann steht vor Gott. Gebet ist das Atmen seiner Seele.“

In ganz Deutschland wurde Alfred Christlieb als Ausleger der Bibel bekannt. Betend studierte er die Bibel und bekam dabei tiefe Einsichten in Gottes Wort und Gottes Wesen geschenkt. Diese kamen nicht nur seiner Gemeinde in Heidelberg zugute, sondern auf Konferenzen vielen aus dem ganzen Land. Als erster Vorsitzender der „Pfarrer-Gebets-Bruderschaft“ von 1918 bis 1934 wurden viele Pfarrer durch seine Bibel-Auslegung geprägt.

Auf den folgenden Seiten finden sich Alfred Christliebs biblische Betrachtungen über das Gebet. In Geschichten des Alten Testaments und in Begebenheiten und Worten des Neuen Testaments betrachtet er verschiedene Aspekte des Gebets.

Christliebs Betrachtungen zeigen es eindrucklich: Beten ist ein Thema, das die ganze Bibel durchzieht, und dessen Bedeutung nicht auszuschöpfen ist. Vielen haben diese Betrachtungen schon eine

tiefere Einsicht in das Wesen des Gebets geschenkt und viele wurden motiviert das Gebet als die Kraft, die Gottes Herz berührt, neu in den Mittelpunkt zu stellen.

Wir freuen uns, diesen lange vergriffenen Klassiker zum Thema Gebet sprachlich überarbeitet neu anbieten zu können.

Im Frühjahr 2020, Verlag Linea

Gebete zum Verstehen der Bibel

Die Heilige Schrift enthält drei schöne Gebete zum Verstehen der Bibel:

1. *„Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz!“* Psalm 119, 18

Der Psalmbeter hatte das demütige Bewusstsein, dass seine natürlichen Augen dem göttlichen Wort gegenüber blind sind. Wie viel mehr müssen wir bekennen, dass unsere Vernunft und unsere Bildung dem Wort Gottes gegenüber versagen. Wenn ein gewandter Augenarzt wie Jung-Stilling (1740-1817) anderen Leuten durch eine geschickte Operation die Blindheit nimmt, so entsteht große Freude. Wenn Gott unsere innere Blindheit wegnimmt, sodass wir die Herrlichkeit der Schrift schauen, ist die Freude noch größer. Welche Wunder sehen wir dann in seinem Gesetz! Es ist ein Spiegel für unser eigenes Leben, es ist ein Urteilspruch über uns, ein Gnadenspruch für mich, ein Testament, das mir gemacht ist, ein Brot, das ich essen darf, eine Rüstung, die ich anziehen kann und die besser passt als die Rüstung Sauls dem David. Kommt doch zu sei-

nem Wort mit der Bitte: *„Herr, dass ich sehen kann!“*
(Lukas 18, 41).

2. *„Herr, gib mir
dieses Wasser!“* Johannes 4, 15

Die samaritanische Frau war sehr oberflächlich und wollte nur ein wunderbares Wasser, das ihr viel Mühe ersparen sollte. Und doch dürfen wir ihre Bitte zur unsrigen machen. Denn Jesus hat von dem wahren Lebenswasser geredet, das er gibt und das den Durst für immer wegnehmen soll. Spürt ihr noch nicht, dass weder Mammon noch Vergängliches die Seele satt machen können? Meint ihr noch, durch Erfüllung von äußeren Wünschen im Innern befriedigt zu werden? Nur ein Wasser stillt uns, nur eine Speise, die Jesus gibt in seinem Wort. Ihr sagt zuweilen, wenn ihr ein vergängliches Getränk nehmt, es gäbe euch „eine andere Natur“. Das ist wahr. Aber wir brauchen etwas, was unsere innerste Natur göttlich umwandelt. Die Hagar trank gern und gab dem Knaben Ismael (1. Mose 21, 19), als Gott ihr den Brunnen in der Wüste zeigte. Simson trank sich satt, als Gott ihm die „Quelle des Rufenden“ gab (Richter 15, 19). Israel trank aus dem Felsen und gewann Kraft (4. Mose 20, 11). Und du darfst das Wasser haben, das Jesus der Samariterin anbot. Deshalb bitte von Herzen, wenn du hören willst: *„Herr, gib mir dieses Wasser.“*

3. *„Neige mein Herz
zu deinen Mahnungen!“* Psalm 119, 36

Bei jedem von uns kommt es auf das eine an, ob die innerste Richtung des Herzens gut ist. Bei Lazarus war sie gut; denn er begehrte nur Brosamen (Lukas 16, 21). Bei Korah (4. Mose 16) und beim reichen Kornbauern war die Herzensrichtung falsch; denn sie ging auf Ehre und Genuss (Lukas 12, 16ff.). Wir können die innerste Richtung unseres Herzens nicht ändern; aber arm und ohnmächtig können wir zu dem starken Gott mit der Bitte nahen: *„Neige mein Herz zu deinen Mahnungen!“* Wenn David Angst hat, sein Herz möchte zum Geiz neigen, dann lasst uns darin noch viel misstrauischer gegen uns selbst sein. Die Neigung zum Geiz erstickt das kostbare Gotteswort. Sie lebt in uns allen; deshalb ist die Wiederholung dieser Bitte vor jedem Lesen in der Schrift und vor jedem Anhören einer Predigt nicht überflüssig: *„Herr, neige mein Herz zu deinen Mahnungen und nicht zur Habsucht.“*

Wenn wir mit solchen Bitten zum Hören kommen, kann Gott uns helfen, dass wir nicht vergeblich hören.

Hinweise aus Jakobs Gebetsleben

„Weiter sprach Jakob: Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, der du zu mir gesagt hast: Zieh wieder in dein Land und zu deiner Verwandtschaft, ich will dir Wohltun – Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht getan hast; denn ich hatte nicht mehr als diesen Stab, als ich hier über den Jordan ging, und nun sind aus mir zwei Lager geworden. Errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esaus; denn ich fürchte mich vor ihm, dass er nicht komme und schlage mich, die Mütter samt den Kindern. Du hast gesagt: Ich will dir Wohltun und deine Nachkommen machen wie den Sand am Meer, den man der Menge wegen nicht zählen kann“ (1. Mose 32, 10–13).

Aus diesem Gebet Jakobs können wir drei Hinweise für unser eigenes Gebetsleben entnehmen.

1. Das Gebet stützt sich auf die Verheißungen Gottes

Jakob beginnt damit, dass er Gott an sein Wort erinnert: *„Du hast zu mir gesagt: Zieh wieder in*

dein Land, ich will dir wohltun.“ Er schließt sein Gebet, indem er sich abermals an die Verheißung Gottes klammert, die ihm in jenem Traum von der Himmelsleiter gegeben worden war: *„Du hast gesagt: Ich will dir wohltun und deine Nachkommen machen wie den Sand am Meer.“*

So sollen auch wir lernen, uns auf die Verheißung Gottes zu stützen. Es gibt so viele Verheißungen, die wir ergreifen dürfen, wenn wir zum Gnadenthron kommen. Das wird dem Gebet Kraft verleihen. David kann uns darin auch ein Vorbild sein, wenn er betet: *„Mein Herz hält dir vor dein Wort: ‘Ihr sollt mein Antlitz suchen.’ Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz“* (Psalm 27, 8).

2. Der Beter vergisst den Dank und die Beugung nicht

Jakob wollte um Hilfe gegen seinen Bruder Esau beten. Aber ein richtiges Gefühl sagte ihm: *„Zuerst muss ich mich in tiefem Dank für die bisherigen Wohltaten vor Gott beugen.“* Deshalb sagt er vor seinem Bittgebet: *„Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast.“* Wie viele Gebete sind kraftlos, weil diese Sache vergessen wird! Man klagt wohl seine Not vor Gott; aber man vergisst es, sich erst demütig zu beugen und dankbar Gottes bisherige Treue zu preisen.

Lasst uns bei der Aufforderung des Paulus, alle unsere Dinge im Gebet vor Gott kundwerden zu lassen, nicht vergessen, dass hinzugefügt ist: „mit Danksagung“ (Philipper 4, 6)!

3. Ein ganz bestimmtes Anliegen wird vor Gott ausgebreitet

„*Errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esaus*“, betet Jakob. Das war eine bestimmte Bitte. Wie wunderbar ist es, dass wir nicht nur die allgemeinen Gebete, die sich in diesem oder jenem Gebetbuch vorfinden, sondern unsere ganz speziellen Angelegenheiten, unser Verhältnis zu diesem oder jenem Nachbarn, unser körperliches Gebrechen, unsere innere Versuchlichkeit zur Lieblingssünde, unsern Mangel an Weisheit bei schwierigen Begegnungen vor Gott ausbreiten dürfen!

Lasst uns diese drei Hinweise mit hineinnehmen in unser Kämmerlein und treu beachten. Jakob wurde auf jenes Gebet hin über Bitten erhört, denn er wurde nicht nur vor Esaus Rache bewahrt, sondern von seinem Bruder sogar unter Tränen und mit Liebe empfangen. Gott kann auch unser Flehen erhören.

Wie wird man ein Überwinder?

„Jakob kämpfte mit dem Engel und siegte, denn er weinte und bat ihn“ (Hosea 12, 5).

„Das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt“ (1. Mose 32, 26).

Den Namen „Gottesstreiter“ und „Überwinder“ möchten viele bekommen. Lasst uns an Jakobs Gebetskampf den Weg zur Erlangung dieses Zieles lernen! Drei Hinweise gibt er uns.

1. Jakob weinte

Was bedeuten diese Tränen Jakobs? Etwa ein Überschwang der Gefühle? Wenn es darauf ankäme, würden viele Tausende auf dem Weg zur Überwinderkrone sein. Scharen von Menschen sind oft tief gerührt, werden aber doch niemals „Überwinder“.

Jakobs Tränen bedeuten mehr. Sie bedeuten Schmerz. Was schmerzt ihn? Das, was jeden sündigen Menschen mit Weh erfüllt, wenn er Gott begegnet. Nämlich: die Vergangenheit voller Sünde. Jakob hatte Grund zu weinen. In seinem Leben

finden sich dunkle Flecken. Unlauter und listig ist er manchmal vorgegangen. Jetzt steht Gott vor ihm als sein Gegner, der mit ihm rechten will. Was soll Jakob machen? Soll er Gott überwinden, indem er sich selbst rechtfertigt und entschuldigt? Soll er Gottes Feindschaft abwenden, indem er sagt: „Meine Mutter Rebekka ist schuld gewesen, sie hat mich zur List überredet“? Weist Jakob auf seine ehrliche, mühevolle Arbeit bei Laban hin (1. Mose 31, 6)? Beruft er sich darauf, dass er – dem göttlichen Befehl gehorsam – von Laban weggezogen ist (1. Mose 31, 13)?

Nein, tausendmal nein. Durch Selbstentschuldigung überwindet man Gott nicht. Jakob „weint“. Das überwindet Gott.

Wenn Gott bei einem Menschen Schmerz und Reue sieht, so lässt sich der heilige Gott von einem schwachen Geschöpf überwinden.

Das ist der Weg zur Überwinderkrone. Die große Sünderin ging ihn, als sie bei Jesus Tränen vergoss (Lukas 7, 37.38). Petrus wandelte auf diesem Pfad, als er hinausging und bitterlich weinte (Matthäus 26, 75). Dass wir doch lernten, über unsere Vergangenheit den Stab zu brechen! Dass wir gar nichts mehr anzubringen wüssten vor dem uns entgegenstehenden Gott als Bußtränen! Dann würden wir bald, wie Jakob, einen Segen erlangen.

2. Jakob bat Gott

Während die Tränen auf die reuige Abkehr von der Vergangenheit voller Sünde hindeuten, weist der Ausdruck „bitten“ auf die ausgestreckte Bettlerhand hin, die den neuen Segen aufnehmen möchte. Jakob selbst hat nichts Gutes zu bringen. Er spürt aber, dass Gott ihm etwas Gutes zu geben hat. Er weiß, dass es einen Segen gibt, den er unbedingt haben muss. Und um diesen Segen fleht er.

Das ist der Weg zur Überwinderkrone. Wie der verlorene Sohn nicht nur seine in den Himmel reichenden Sünden bekannte – sondern Aufnahme suchte im Vaterhaus (Lukas 15, 20.21), so wollen auch wir es wagen, auf Grund des teuren Gotteswortes, um Jesu willen, Segen und Erbarmung zu erflehen. Wie gerne gibt Gott sie dem ärmsten Sünder! Wie viele sind Überwinder geworden auf diesem heiligen Weg: weinen und bitten, Schmerz tragen über die Vergangenheit und dennoch nicht verzagen, sondern Gottes Erbarmen erflehen!

3. Jakob ließ sich die eigene Kraft lähmen

Dieses Dritte gefällt nicht jedem. Es ist aber auch nötig, wenn man den Titel eines wahren Gottesstreiters erhalten will. Jakobs eigene Kraft wurde zerbrochen. Seine Hüfte wurde ihm verrenkt über dem Kampf mit Gott.

Wie verschieden sind doch die Helden im irdischen Leben von den Helden vor Gott! Zu äußerem Heldentum gehört möglichst große eigene Kraft. Zu göttlichem Heldentum ist diese gerade hinderlich. Gott zerschlägt uns alles Selbstvertrauen. Die Hüfte, die „gelähmt“ werden muss, ist bei dem einen diese, bei dem andern jene verkehrte Eigenschaft. Gottes Kraft ist eben nur in den Schwachen mächtig. Als Mose in seinen eigenen Augen unbrauchbar geworden war, konnte Gott ihn brauchen (2. Mose 3, 10-12).

Unsere eigene Kraft ist ein Hindernis zur Erlangung des Überwindernamens. Durch Weinen, Bitten und Schwachwerden hat Jakob den Namen eines Gotteshelden bekommen. Wohl uns, wenn wir uns auch diesen Weg Jakobs führen lassen!